

Ein moderner Kunstsalon in München.



LEO SAMBERGER—MÜNCHEN.

Gemälde »Catharina Cornaro«.

energischer einsetzenden Versöhnung zwischen dem Künstler und dem Volke, für das er solange umsonst gearbeitet hat. Wagt es schon der Geschäftsmann, ganz im Sinne des Künstlers den idealen Wert der Ware in den Vordergrund zu rücken und die übel beratene Nachfrage durch ein wertvolles Angebot zu korrigieren, so steht wohl zu erwarten, dass das Publikum auch seinerseits aus der lange gewährten Reserve heraustrete. Der Geschäftsmann unternimmt keine Reform ohne zureichenden Grund. Er beurteilt die Zeitläufte nicht nach seinen Wünschen, wie es die Kultur-Schulmeister zu tun pflegen, sondern nach ihren Tatsachen und ihren realen Möglichkeiten. Er ist ein besserer, jedenfalls ein zuverlässigerer Prophet als der Dichter. —

WILHELM MICHEL—MÜNCHEN.

ÜBER DEKORATIVE WERTE.

Im Sommer dieses Jahres war ich auf dem Gute eines unserer führenden Architekten zu Besuch. Studien ging ich nach und reich beladen mit wertvollen Eindrücken, Notizen usw. fuhr ich heim. Wie konnte es auch anders sein? Ich war ja bei einem grossen Künstler zu Gaste gewesen. Schade nur, dass ich nicht aus der Schule plaudern darf. Denn ich könnte leicht ein anziehendes Buch über dieses Gut schreiben. Aber wie gesagt: es soll nichts darüber in die Presse gelangen. Wenn ich nun trotzdem über einige Details der Interieurs plaudere, so geschieht es hauptsächlich deshalb, weil mir eben Dieses oder Jenes zu gut gefallen hat.

Zum Beispiel die Art und Weise, wie der Architekt seine, oder präziser: einige Bilder plaziert hat. Einige alte, dunkle Gemälde nämlich. Vielleicht fiel mir die Sache besonders auf, weil ich eine verschämte Vorliebe für die alten Meister, für Malereien vergangener Jahrhunderte hege, da sie so Abgewogenes geben, da diese Tafeln so harmonisch wirken, so sicher herunterschauen in unser kraus bewegtes Leben. Denn solch' eine farbenkarge Weidenlandschaft, ein Porträt, über dem der Gold-

ton verrauschter Zeiten liegt, ein Stilleben mit rotem Hummer und den blinkenden Buckeln eines Pokals, sie sind an den richtigen Platz gebracht, einfach unersetzlich, was ihre vornehme Wirkung anbetrifft. Vorausgesetzt, sie sind passend gerahmt.

Das sind sie nun ganz vorzüglich in der erwähnten Villa. Und besser angeordnet könnten sie gar nicht sein: Eins oder das andere solch' ruhiger Bilder grüsst einem nämlich schon in der Diele, der Halle, und sie folgen uns die weissen, aber warmtonigen Wände der weichen Treppen entlang zu den verschiedenen Stockwerken. Ja, sie begleiten uns, oder scheinen mit uns zu weilen. Jedenfalls entzücken Gemälde und Umwelt. Die Ölmalereien besonders wohl deshalb, weil sie, wie schon erwähnt, nur ab und zu einmal auftreten, dafür aber jedesmal wie eine Feier anmuten.

Der Maler würde sich anders ausdrücken. Der würde von dekorativen sehr dunklen Flächen reden, die sich gut von einer helltonigen Wand abhoben. Ich könnte nicht widersprechen, und notiere sogar hiermit das Rezept; ob aber jedermann damit eine Wirkung erreicht, wie ich sie sah, bleibt freilich abzu-